windung des Tremas gewachsen sein. Der Preis erfordert höchste geistige Anspannung für den Moment des Prüfungsauftretens, das kaum zehn Minuten währt; alles konzentriert sich in dieser kurzen Zeit zu einer ungewöhnlichen künstlerischen Leistung. Bei der Staatsprüfung ist schon durch schriftliche Arbeiten, durch größere Verteilung des Stoffes auf Einzelfächer zeitlich eine größere Oberfläche erzielt. Das Ergebnis ist auch im besten Fall wirtschaftlich nicht so günstig wie beim Künstlerdiplom. Und das ist recht so; in der Kunst hat Individualität höchste Geltung; Titel, Stellen, Atteste können bestenfalls in kleinerem Kreis nutzen, entscheidend bleibt nach wie vor das Einzigartige der Persönlichen. Auch unter den Pädagogen gibt es übrigens Genies; sie sind jedoch „nebstbei" gewöhnlich Künstler oder Wissenschaftler von Rang, wenn sie auch zufällig nicht im Besitz von Auszeichnungen sein sollten. Im Reich des Geistes herrscht der Berufene, Auserwählte, nicht der Ernannte, Gewählte, ebenso in den Hallen der Kunst. Auf die Dauer gibt es zwischen 7 und 9 Uhr abends keine Protektion.

In den Bierkatakomben von Mülln.

Das „Blödeln" im Salzburger Schlappstübl.

Von
Rose Poor Lima.

Salzburg, im Juni.

Die Katakomben in der Steinbrust des Mönchsberges sind ein wichtiger Punkt im Programm des Fremden, der Salzburg kennenlernen will. Die „Katakomben" am nördlichen Fuß des Mönchsberges dagegen, in die der Salzburger selbst und nur der „wissende" Fremde hinabsteigen, entbehren des Modergeruchs und der Grabesruhe. Hier in dem tief im Erdgeschoß gelegenen Schank des Augustinerklosters zu Mülln, der ehemaligen Vorstadt „zu den Mühlen", empfängt den Besucher verlockender Bierduft und jauchzendes Leben, hier wird, laut Chronik, seit 1621 Bier geschenkt, und das klösterliche Brauhaus wurde seither das besuchteste in der lebensbejahenden Stadt Salzburg.

Durchschreitet man diese Bierkatakomben, auf deren ungedeckten, schweren Holztischen die Maßkrüge aus Steingut paradieren, könnte man sich nach Oberbayern versetzt fühlen, wenn nicht die spezifisch salzburgische Laune, der heitere, elegantere, leichtere Humor des Oesterreichers den Raum belebte. Von einem der mächtigen rauch- und biergeschwängerten Säle öffnet sich mir eine niedere, geheimnisvolle Tür in ein reizendes altdeutsches Stübl. Dort drinnen fühle ich mich mit einemmal in eine andere Welt versetzt, in eine Welt, die das Lachen der Wesen auf Mobiliar und Wände gezeichnet hat. Ich stand auf dem Boden des „Schlappin", was soviel bedeutet, wie auf dem Boden des „höheren Blödsinns".

Die Schlappgesellschaft am Bierpol zu Mülln ist eine biedermeierische Gründung wackerer Salzburger, die sich bei einer erfrischenden Maß vom Trubel des Tages, von Berufs- und Familiensorgen im Freundeskreis erholen wollten. Ein harmloses Kartenspiel, das „Schlappin", von Offizieren des 59. Infanterieregiments aus Italien nach dem Steinbräu gebracht, bildet den offiziellen Vorwand für die feuchtfröhlichen Zusammenkünfte. Franz Stelzhamer, der berühmte oberösterreichische Dialektdichter, war Mitgründer und Vereinsmitglied der Schlappgesellschaft. Er widmete seinen Freunden in den Katakomben zu Mülln den köstlichen Schlappgesang in oberennsischer Mundart, den der Gründer, Lehrer Klingler, komponierte und dessen Schlußzeilen: „Schlipp, Schlapp, Schlorum, Basilorum, in Catacombis et ubique locorum" von der humpenbestandenen Wand des Schlappstübls dunkelsinnig in die Augen springen.

Mit kunstvoll geschnitztem Gestühl, das den mächtigen Biertisch eintreift, mit Graf Thunschem Porzellan, altdeutschen Krügen und Tellern, haben die Schlapper aus eigenen Mitteln ihr Stübl eingerichtet. An der Längswand, den Fenstern gegenüber, blinken bunt die Wappenschilder der Schlappsitzen, sechsundfünfzig an der Zahl, deren jedes humoristisch Namen und Stand des einzelnen verrät: Stelze und Hammer werden unschwer als Embleme Franz Stelzhamers erkannt, zumal noch eine goldene Lyra den etwas prosaischen Namensschild umschlingt. Der Stifter Klingler führt eine Klingel und ein Stift, der Prior Pater Gregor Mödlhammer, der viel zum Aufblühen des Müllner Brauhauses beitrug, ein Modl (Gugelhupfform) und einen Hammer im Wappenschild. Gleich ihm ist sein nicht weniger verdienstlicher Nachfolger Pater Wolfgang Stockhammer mit einem Wagen des Schlappin vertreten. Ein kleines und ein großes Schwein im Bach stellen die beiden Herren Schweinbach vor, deren Senior, ein Mitglied der Nationalgarde, zu den Mitbegründern der Urschlappgesellschaft zählte. Der Salzburger Geschichtsschreiber Dr. Franz Zillner, der Rechtsanwalt v. Hueber (in einem lustigen Schlapplied finden wir ihn noch als Cand. jur. Justinianus Streithueber), Zithervirtuose Achleithner (der Lehrer König Ludwigs von Bayern), Hofphotograph Bertel, eine bekannte Figur Salzburgs, in deren Schild ein Bär und der alte Wilhelm Tell friedsam nebeneinander prangen, General Schmucker und Oberst v. Korb, Regierungsrat Sacher und Stadtarzt Württemberger, ihnen allen, Akademikern und Künstlern, Offizieren und hohen Beamten des Landes, hat Maler Gold ein ihrer würdiges Wappen entworfen. Um eines von ihnen schlingt sich heute bedeutungsvoll ein schwarzer Florstreifen — die Schlappsitzen trauern um einen ihrer Freunde.

Schlipp, Schlapp, Schlorum, Basilorum! Jedes Kind könnte mitturn. Du wirfst zum Beispiel eine Treffsieben auf „Schlipp!", der nächste, der die Treffacht hat, „Schlapp!", der nächste mit der Neun „Schlorum!", Treffzehn beschließt mit „Basilorum!". Wer seine Karten als Erster losgeworden, gewinnt. Dasselbe gilt für die gleichartigen Karten der vier verschiedenen Farben. Wie heißt es doch im Stelzhamerschen Schlappspruch, im vierten Band seiner Gedichte? „Vier Neuner, vier Zehner, vier Sieb'ner, vier Säu..." Die begeistertsten Kartenspieler von heute werden aufhorchen. Ist es nicht ein vereinfachtes Rummy, das Schlappin? Ein Urrummy der Urschlapper?

Wie melde ich meine Abreise?

Sicherung des Weiterbezuges des „Neuen Wiener Journals" in der Sommerfrische.

Wer verreist, vergesse nicht, der

Administration des „Neuen Wiener Journals"

einige Tage vor seiner Abreise folgendes mitzuteilen: 1. den deutlich geschriebenen Namen und die bisherige Stadtadresse, 2. die genaue Angabe der Trafik (Straße und Hausnummer), von welcher das „Neue Wiener Journal" bisher bezogen wurde, 3. die neue Sommeradresse (Land, Ort und Straße mit Hausnummer).

Während des Sandausenthaltes ist der Abonnementbetrag direkt an die Hauptadministration des Blattes (Wien, I., Biberstraße 5) zu bezahlen.

Die Rückreise muß uns mehrere Tage vorher gemeldet werden.

Alle Zuschriften sind zu richten an die

Hauptadministration des „Neuen Wiener Journals"
Wien, I., Biberstraße 5.

Neuerlich muß hier betont werden, was ich schon eingangs erwähnte: daß das Schlappin eigentlich bloß übernommener Vorwand ist für die Zusammenkünfte des Kustos Abcdeus Gaglhammer, des Professors Weinberlinius Kipflloch, des Scaramuccio Spassafagetti und des Stabreimdichters Fidelius Lobesam Edler v. Frauenlob, Professor ordinarius, historiographus atque ceremoniarius extraordinarius academiae schlappistiae Hornensis Salisburgensis, und all ihrer lustigen Kumpane und Trinkgenossen. Was im Schlappstübl von Salzburg, das ein reizendes Wandgemälde von Köppel, Zell am See darstellend, vor allen anderen Schlappstübln Europas auszeichnet, Erheiterung im Gespräch, gehobene Stimmung und Laune im Glase sucht, wie einst E. Th. A. Hoffmann im Luther-Keller, sind durchweg Männer von gediegenem Mutterwitz, jenem Witz, der, ein reichströmender Quell geistigen Lachens, nicht nur eine gesellige Gabe darstellt, sondern auch oft nicht alltägliche Ideen im Keim trägt. Hier erwächst oft aus einem Nichts ein köstliches Gleichnis, eine reizende Allegorie, Wortspielereien, Anspielungen und Hyperbeln, hier wird mit Verstand der Unverstand gesucht — das nennt man den „höheren Blödsinn"...

Zwei Flugzeuge zusammengestoßen

Die vier Insassen verletzt, die Apparate zerstört.

Tecuci, 10. Juni. (Orient-Radio.)

Zwei Militärflugzeuge der Pilotenschule stießen während des Fluges zusammen. Die vier Insassen wurden verletzt, die Apparate zerstört.

Wo verbringen Sie den Sommer?

Eine Rundfrage des „Neuen Wiener Journals" an prominente Schriftsteller, Musiker und Bühnenkünstler.

Wie alljährlich, hat sich das „Neue Wiener Journal" an führende Persönlichkeiten des Wiener Kunstlebens mit der Frage gewendet, wo sie heuer ihre Ferien verbringen. Wir veröffentlichen heute einen Teil der eingelaufenen Antworten:

Hermann Bahr.

Ich habe meine Gasteiner Kur bereits hinter mir und verbringe meinen Sommer in München und in Bad Tölz.

Rudolf Hans Bartsch.

Den Sommer verbringe ich wie alljährlich in Seewalchen am Attersee und benutze ihn dazu, mein Schauspiel „John Smith" bühnengerecht auszuarbeiten, da es schon Oktober in Nürnberg seine Uraufführung erleben soll.

Julius Brammer.

Wie alljährlich in Bad Ischl.

Friedl Czepa.

Luft, Sonne, Wasser, Ruhe sind für mich der Inbegriff der Erholung; und deshalb verbringe ich meinen Urlaub in meinem kleinen Landhaus am Faaker See.

Alexander Engel.

Man kann einer schönen Gegend genau so treu sein wie einer schönen Frau, denn man entdeckt ihre Reize immer wieder von neuem... Und so bevölkere ich seit Jahren, oft schon im wunderschönen Monat Mai (siehe heuer), das anmutige Strobl am Wolfgangsee.

Edmund Eysler.

Den heurigen Sommer verbringe ich wie alljährlich in St. André-Wördern, wo ich meine ganze Familie immer um mich haben kann, was ich im Winter leider so entbehren muß.

Paul Frank.

Wie alljährlich in Greifenstein an der Donau.

Adrienne Geßner-Lothar.

In der Nähe von Salzburg.

Arnold Golz.

Ich verbringe den Sommer teilweise in Attnang, weil ich dort so lange auf die Weiterreise nach Ischl warten muß.

Emil Golz.

Wo Kunst mit Natur vereint ist
und Ischl natürlich gemeint ist.

Alfred Grünwald.

Karlsbad, Ischl; im August in London bei den Proben von „Ball im Savoy".

Eva Hadrabova.

Meinen spärlichen Urlaub — ich habe nur vierzehn Tage Juli zu meiner Verfügung — will ich ausschließlich dazu benutzen, um mich für die kommende Saison, die für mich besonders anstrengend sein wird, da ich Gastspielverpflichtungen eingegangen bin und einen Filmantrag angenommen habe, zu kräftigen. Ich verbringe daher die zwei Wochen in einer einsam gelegenen Villa in Lovrana, mit der festen Absicht, an keiner gesellschaftlichen Veranstaltung teilzunehmen, sondern nur meiner Gesundheit zu leben. Den ganzen August bin ich in Salzburg, da ich bei mehreren Festspielaufführungen mitwirke. Auf das kleine Schweizerhäuschen, das ich in Morzg bewohne, freue ich mich besonders, weil ich dort Zeit haben werde, die Hausfrau zu spielen und, unterstützt von meiner alten Wirtschafterin, ein paar liebe Freunde zu bewirten. Ich gehöre nämlich zu jenen Künstlerinnen, die glücklich sind, wenn man ihre Kochkunst lobt.

Georg Hirschfeld.

In meinem kleinen Garten, Großhadern bei München.

Professor Oberbaurat Josef Hoffmann.

Sommeraufenthalt: Wien, I., Stubenring 3.

Julia Janssen.

Wahrscheinlich werde ich einen Teil meiner Ferien auf dem bezaubernden „Hochälple" beziehungsweise „Bödele" ob Dornbirn (Vorarlberg) zubringen.

Adele Krausenecker.

Weil heuer die Deutschen von uns sich entfernten,
Verbring' ich zunächst ein paar Wochen in Kärnten.
Dann geht's nach Tirol zu den biederen Bauern,
Damit auch sie gut den Boykott überdauern.
Gern ich auch in Salzburg und Steiermark bliebe,
Hätt' ich so viel Geld nur wie Vaterlandsliebe.

Viktor Leon.

Ich werde heuer den Fremdenverkehr Oesterreichs intensiv heben, indem ich monatelang von Ort zu Ort wandern werde, wo halbwegs ein Bergerl zum Hinaufkraxeln oder ein Wasserl zum Schwimmen ist und ein Wetterl, das dies oder jenes oder beides gestattet. Wenn mir dies jeder Oesterreicher nachahmen würde, dann hätten wir bei uns den imponierendsten Fremdenverkehr der Welt.

Franz Lehar.

... Am Schreibtisch.

Alexander Lernet-Holenia.

In St. Wolfgang in Oberösterreich.

Dr. Rudolph Lothar.

Zuerst gehe ich, wie alljährlich, nach Gastein und dann ins Salzkammergut.

Hubert Marischka.

Heuer steht mir nur eine kurze Spanne Zeit für den Urlaub zur Verfügung, da ich schon in einem Monat mit den Proben für die nächste Novität des Theaters an der Wien, Gilberts „Dame mit dem Regenbogen", beginnen muß, welches Werk Mitte August zur Welturaufführung gebracht wird — und ich gedenke diese wenigen Tage in Velden am Wörther See zu verbringen.

Lilli Marberg.

In Kritzendorf am Donaustrand
Da steht ein kleines Haus,
Dort fahr' ich hin mit Hund und Kaz'
Und ruh' mich gründlich aus!

Maria v. Mindszenty.

Noch steht der Plan nicht völlig fest;
Allein, wie sich vermuten läßt:
Werd' ich, wie öfter schon, auch heuer
Verwickelt sein in tausend Abenteuer:
Verlobung, Heirat, lauernde Intrigen...
Ich werde reisen, reiten, schwimmen, fliegen.
Bald seh' ich mich auf Rosen zart gebettet
Und bald verfolgt, verwundet und gerettet —
Durch einen Boxerchampion
Oder sonst einen Königssohn.
— — — — — — — — —
Doch alles nur — durchs Mikrophon.
Ich filme nämlich diesen Sommer in London.

Hansi Niese.

Meine Sommerpläne? Arbeit — Arbeit — und wieder Arbeit! Vielleicht fahre ich im Juli zu meinem Bruder Gustl nach Jugoslawien, aber die übrige Zeit werde ich spielen und filmen, ich habe ein paar schöne Angebote! Ich hoffe, recht bald nach Berlin berufen zu werden, bis die Wogen geglättet sind! Was ich dazu beitragen kann — soll geschehen! (Beiseite: „Auf